

Auf dem Weg zu mehr Barrierefreiheit

Landkreis startet ein Pilotprojekt mit dem Kompetenzzentrum „capito Nordbayern“

VON ELKE BODENDÖRFER

Auf dem Weg zum barrierefreien Landkreis will sich dieser professionelle Hilfe ins Boot holen. Das Kompetenzzentrum für Barrierefreiheit der Rummelsberger Diakonie „capito Nordbayern“ bietet entsprechende Schulungen sowie maßgeschneiderte Beratungen und Hilfen an.

LANDKREIS ROTH – Gerade im Umgang mit der Behördensprache täten sich viele Menschen in Deutschland schwer, machte Stephanie Stöckl von „capito“ in der Sitzung des Ausschusses für Seniorenarbeit, soziale Angelegenheiten und Inklusion deutlich. Zur Barrierefreiheit zähle eben auch das Übersetzen von Informationen in eine verständliche Sprache. Ein Schwerpunkt der Arbeit von „capito“. In eine ähnliche Richtung geht der Themenkomplex „barrierefreier Internetauftritt“. Hier könne viel getan werden mit verständlichen Texten, mit guten Kontrasteinstellungen oder mit einer Vorlese-Funktion.

Ein weiteres Hauptaugenmerk von „capito“ liegt im Bereich Infrastruktur. Dazu zählen Bahnhöfe, Ampeln, Leitsysteme, Verkehrsschilder, Parkplätze, rutschfeste Materialien in Gebäuden, akustische Signale, Ram-

pen und Aufzüge. Nicht nur bei öffentlichen Einrichtungen seien entsprechende Beratungen von Vorteil, sondern auch im Tourismus bei den Beherbergungsbetrieben und Freizeiteinrichtungen.

Landrat Herbert Eckstein wies darauf hin, dass im Landkreis schon viele Maßnahmen zur Barrierefreiheit umgesetzt wurden. Bei Um- und Neubauten des Landkreises sei der behindertengerechte Zugang selbstverständlich. Durch die Gründung des Inklusionsnetzwerkes Roth seien Einzelinteressen und Beratungskompetenz gebündelt worden. Ein weiterer Baustein könne die Kooperation mit „capito Nordbayern“ sein, findet der Landkreis-Chef.

Auserwählte Gemeinden

Allerdings sei es wohl nicht erstrebenswert, gleich den ganzen Landkreis unter die Lupe zu nehmen. Vielmehr sprach Eckstein von einem Pilotprojekt, an dem vier auserwählte Gemeinden teilnehmen sollen, die dann dieses Thema nach außen tragen könnten. Welche Kommunen das sein sollen, ist noch nicht klar. Paul Rösch, der Vorsitzende des Inklusionsnetzwerkes, Ottilie Tubel-Wesemeyer, die Sachgebietsleiterin für Soziales, und Stephanie Stöckl von „capito“ sollen

diesbezüglich entsprechende Personen und Kommunen für das Pilotprojekt mit einbeziehen.

Das Thema „Barrierefreiheit an den Bahnhöfen“ war ebenfalls zum wiederholten Male Thema der Sitzung. Bereits 2009 wurde festgestellt, dass kein einziger Bahnhof im Landkreis uneingeschränkt für Personen mit Mobilitätseinschränkungen nutzbar ist. Daran hat sich nichts geändert. Obwohl die Deutsche Bahn sich 2012 selbst verpflichtet hat, barrierefreie Bahnsteigzugänge zu errichten, ist nichts passiert, machte Gerhard Kunz von Pflegestützpunkt Roth deutlich. Briefe der Seniorenbeiräte des Landkreises Roth und der Stadt Schwabach sowie des Inklusionsnetzwerkes Roth an die Bahn wurden nur „wenig aussagekräftig“ beantwortet.

Es gebe zwar ein vom Ministerrat beschlossenes Ausbauprogramm „Bayernpaket 2013 bis 2018“, mit dem der Freistaat den barrierefreien Ausbau von rund 30 Bahnhöfen fördert, aber Bahnhöfe aus dem Kreis Roth seien nicht dabei. Für die Ausbauphase II, die 2019 beginnt, laufen derzeit die Auswahlverfahren. Lediglich für den Bahnhof Georgensgmünd bestehe Hoffnung, dass er im Planfeststellungsverfahren ab 2018 berücksichtigt werde.